

Ausgabe 1/85
Februar 1985

An einen Haushalt.
Postgebühr bar bezahlt.

Die Sex Regeln.
Seite 4!

IRRSINNS Nachrichten



heiter mit Werbeeinschaltungen

Gelesen, korrigiert
und zensuriert.

Der Bürgermeister.



Der Mann des Jahres

Norbert Blaichinger über Siegfried Wondrak

DIE SIEBZIGER: IN ZELL AM MOOS HEISST DER BÜRGERMEISTER RINDBERGER, UND DIE UNION SUCHT GERADE NACH DEM ZEHNTEN SEKTIONSLEITER FÜR DEN FUSSBALLBE TRIEB.

Begonnen hatte alles wie in einem italienischen Krimi. Ein Mann hinter einem Fußballtor. Einsam. Breitbeinig den Blick auf jene gerichtet, die das Tor bedrohen. Nichts scheint ihn aus der Ruhe zu bringen. Ein Mann wie ein Berg.

Keine Regung, nicht einmal, als der Ball dumpf gegen den Pfosten prallt. Der Mann hinter dem Tor heißt Wondrak, der Tormann auch. Er ist dessen Sohn.

Momente später wieder eine kritische Situation, als der Ball dem Gehäuse entgedonnert. „Bernd, nimm ihn!“ hallt es durch die menschenleeren Zuschauerbänke. So, als würde ein Bronson im Film sagen: „He du, umdrehen!“

Dann greift er in die ausgebeulte Brusttasche und zieht. Feuer. Rauch steigt empor und verliert sich im satten Blau des Himmels.

100 Meter jenseits ein zweiter Mann.

Es ist derjenige, dem die Suche nach dem neuen Sektionsleiter obliegt. Man trifft sich, spricht. Nennt einander „Siegi“ und „Matthias“. Zwei Mann - zwei Wort: Sektionsleiter gefunden.

In der Folge beginnt der, dem der Aufstieg vom Zuschauer zum Sektionsleiter zuteil geworden war, umzukrempeln. Gründlich.

Beseitigt letzte Reste eingefahrener Strukturen bei UNION-Sitzungen.

Streicht den Konjunktiv aus seinem Vokabular und ersetzt ihn durch gemäßigten Imperativ.

Träumt nachts von Panenka als Jugendleiter und einer Seniorenmannschaft.

Knallt Finanzierungskonzepte wie saure Drops auf die Tischplatte.

Plant, der Wirtschaft durch Werbung per Lautsprecher im ausverkauften Irrsee-Stadion zum Aufschwung zu verhelfen.

Will die Kulturrevolution durch Installierung eines Bauertheaters anstelle eines Heimatabends in Gang setzen.

Stellt Fässer mit Hopfen und Malz für Mitgliederwerbaktionen in Aussicht.

Stunden später: UNION-Sitzungsnachlese um 19 Schilling beim Wirt. Wondrak, mit kariertem DIN A4 und dem Bic um drei Schilling bewaffnet, entwirft zwischen zwei Schluck Bier drei neue Konzepte. Aber keine Stammtischideen.



Eiskalter Sitting Bull: Wondrak.

Typisch Wondrak. Aschenbecher und Telefonhörer würden ihm genügen, um eine ganze Armee zu dirigieren. Man nennt ihn einen sogenannten sitzenden Manager oder »Sitting Bull«, wie der Engländer sagt. Nicht wahr.

Probleme mit dem Fußballverband. Letzter Ausweg - Wondrak. Schleudert den Zeigefinger der rechten Hand wie einen Giftpfeil treffsicher auf die Wähltastatur seiner entschicherten Telefonaschnikow. Erklärt, erläutert, rückt ins Lot. Man bedaure, aber Irrtümer könnten vorkommen. Man sei eben Mensch, und auch eine UNION bestünde aus solchen. Und überhaupt.

Manchmal bringt Wondrak'sche Organisation freilich nicht den gewünschten Erfolg. Dann, wenn ihm der Wettergott einen Strich durch die Rechnung macht.

Was ihn aber nicht abhalten kann, gleich wieder tätig zu werden. Derzeit verhandelt Wondrak für die IN mit der ÖBB-Generaldirektion wegen Bereitstellung eines Sonderzuges für eine Fahrt nach Wien zu »Cats«. □

Was' net all's gibt!

Da is ámal wo á Lehrerin vo Weán bei án Bauern auf Summerfrisch g'wen. »Urlaub am Bauernhof« hoáßt dös. Ihr is dös líáber g'wen, als wiá in Hotel, wo s' dauernd um ihrá umáschwánzln und wo s' án ganzn Tag schen ang'legt sei' muáß. In án Bauernhaus kannst á d' Schuáh in Vurhaus steh' lassn und 's G'wand in dá Stubn ám Sessl hángá, ohne dáß wen scheniert.

Abá oámal hat sie se schan á weng g'árgert, weil s' in dá Früáh seine Schuáh net g'fundn hat. Abá dann hat s' halt d' Sándaln ang'legt. Is eh á schön's Wedá g'wen.

Und vürákemá sán s' á wiedá, d' Schuáh. Námli', wiá auf d' Nacht dá Bauá von Mistbroátn einákemá is und d' Bäurin án Schroá tan hat: „Ná, Sepp, du hast ja d' Schuáh vo' insáná Herrschaftsrau an! Und voller Dreck hánd s' á nu!“

Guát, dáß dös net in Zell pássiert is!

Da hat ámal wo in án Dorf dá Lois án Adl ausg'fáhn. Er hat 's Vákuumfáßl ang'füllt und is losg'fáhn. Abá beim Wirtshaus hat er net vürkinná. Er hat halt án Durst g'habt.

Und weil g'rad á paar Mannerleut dag'sitzt hán, habn s' á weng längá dischkáriert. Net, dáß d' Mannerleut rátschertn, ná, ná! Abá, mán hat se halt was zán vázáhn.

Wiá er nach á paar Halbe sei Arbát wiedá anpackt hat, is er á weng durigánand g'wen. Er is námli' hoámg'fáhn und hat 's Vákuumfáßl mit Adl anfülln wolln.

Guát, dáß dös net in Zell pássiert is!

Da habn s' ámal wo in án kloán Dorf in d' Schul á neuche Fräuln kriágt. Dö is abá net vo' derá Geg'nd g'wen, und drum hat s' á váschied'ne Ausdrúck á net á so kennt.

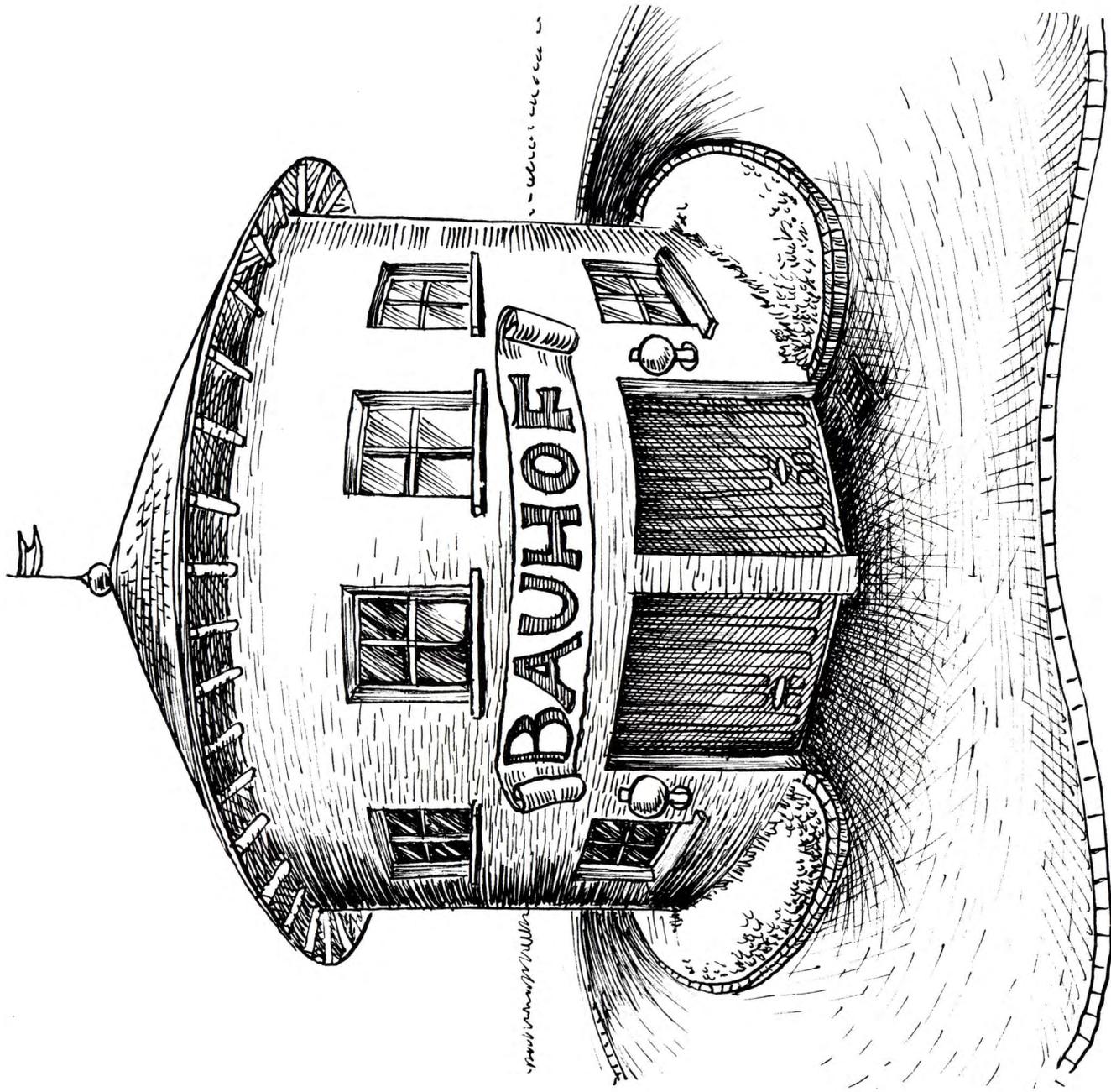
Ámal hat á Buá g'sagt, er hátt' im Wald Zeppern g'fundn. Dös is dá Frau Lehrerin g'spoáßi' vürkemá, weil s' net g'wißt hat, was Zeppern hánd. Abá sie is net válegn g'wen und hat g'sagt: „Dás heißt nicht Zeppern, dás heißt Zápfn! Wiederhole den Sázt!“

Sagt dá Buá kloálaut: „Ám Sonntág háben wir Zápfn gebrockt.“

Guát, dáß dös net in Zell pássiert is!

Die Gemeinde Zell am Moos sucht:

Einen Fensterzähler



Um in Zukunft Irrtümer, wie die unrichtige Ausschreibung der Glaserarbeiten beim Bauhof, vermeiden zu können, sucht die Gemeinde nach einem zuverlässigen Fensterzähler.

AufgabenbereichZählen der Fenster von öffentlichen Neubauten für die Ausschreibung von Glaserarbeiten.

VoraussetzungenGute Kenntnisse in Mathematik.

Bewerbungen mit Lebenslauf an die Gemeinde Zell am Moos. Der beste Bewerber wird durch das Los ermittelt. Wenn überhaupt.

Es ist ein Pferd entlaufen...

Einst kam ein Pferd nach Unterschwand.
Das Tier war herrenlos.
Den Zellern war es unbekannt.
Was machen wir da bloß?

Ein Mensch mit Herz sieht's vom Balkon,
es tut ihm leid so sehr.
Rasch eilet er zum Telefon:
Der Herr Gendarm muß her!



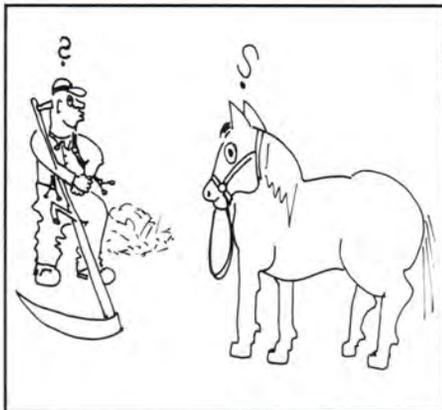
Der Klepper galoppiert voran
und rastet in der Wies.
Es blickt den Lechner Seppen an,
der grad beim Mähen is'.

Nun hält der Josef etwas an:
Die Hose rutscht zur Erd.
Er zieht den Hosenträger an -
und sieht vor sich das Pferd.

Er denkt sich mit Verwunderung:
„Ich glaub', mich tritt ein Pferd!
Was will denn dieser Gaul bei mir,
um den sich niemand schert!“

Der Josef ist ein Mann von Ehre
und hört auf sein Gewissen:
„Geh hin und fang doch diese Mähre!“
(Da ist der Knopf gerissen.)

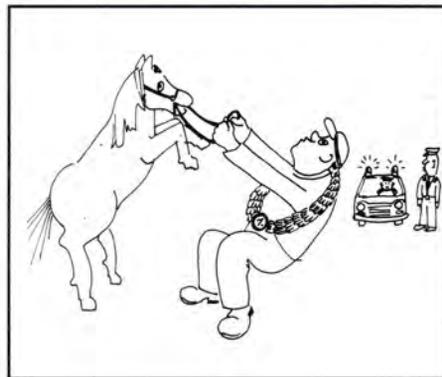
Die Hose ist schon wieder unt'!
Drum hat er sich getummelt,
und an dem Träger und dem Bund
recht hastig rumgefummelt.



Jetzt aber nichts wie hin zum Gaul,
beinah' häit' er ihn schon.
Jedoch das Pferd ist auch nicht faul
und trabt vor ihm davon.

Der Josef rennt als wie noch nie.
Zur Straße ist's nicht weit.
Das Auto der Gendarmerie
steht dorten schon bereit.

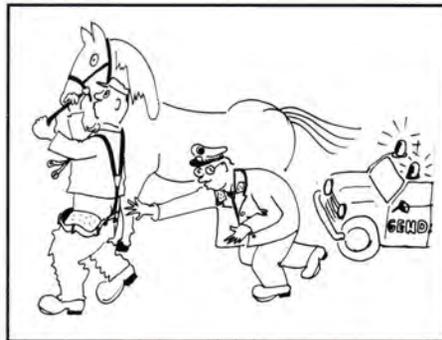
Jedoch, die beiden Ordnungsleut',
die hatten nichts zu melden.
Hurra! Der Josef fängt das Pferd!
Wir haben einen Helden!



Und im Triumphzug führt er nun
den ausgeriss'nen Schimmel
dem heimatlichen Stalle zu.
Er fühlt sich wie im Himmel.

Da hat sich plötzlich ein Gefühl
beim Seppen eingeschlichen,
als wär' das Hinterteil zu kühl:
Die Hose ist entwichen!

Das spielt indessen keine Rolle,
denn ist ein Knopf auch lose,
führt Sepp das Pferd, und der Gendarm
trägt die defekte Hose.



In eigener Sache

In den Irrsinns-Nachrichten des Vorjahres haben wir an dieser Stelle Hinweise zum richtigen Verständnis der Faschingszeitung gegeben. Leider wieder nicht mit dem gewünschten Erfolg. Nach Erscheinen der Ausgabe war der Ruf nach Zensurierung unseres gar schrecklichen Revolverblattes nicht zu überhören.

Folgsam, wie wir nun einmal sind, haben wir uns gefügt und unsere Entwürfe den obersten Gemeindeorganen zur Überprüfung übergeben. Damit es da »ja nichts gibt«, haben wir von vornherein nur die harmlosesten Späßchen in unser Programm aufgenommen. (Sie dürfen trotzdem lachen.)

Damit wir ganz auf »Nummer Sicher« gehen, haben wir sogar eine Versicherung für die Faschingszeitung abgeschlossen. Die Mitarbeiter bekommen außerdem Gefahreneulage ausbezahlt. Leibwächter brauchen wir hoffentlich nicht.

Die kontrollierte Redaktion

Was' net all's gibt!

Da is ámal wo á Bauer nach dá Kirá ins Wirtshaus gangá. Dös tuát er all' Sonntag. Abá dösmal hat er übersehgn, dáß d' Kirázeit schon längst umá is und da hat er eáhm denkt, er bleibt glei' sitzn, weil auf d' Nacht kám er ja sowieso wiedá.

Dáhoám hätt'n s' abá 's Auto braucht, und drum habn s' eáhná 's halt g'holt bein Wirtshaus.

Dá Hans is dáweil in Wirtshaus g'huckt und g'huckt und hat oán Halbe um die andern trungá. Um á Mitternacht hat er si' ám Hoámweg g'macht. Er hat si' denkt, i tuá liábá geh', dös is sichárigá.

Ám nächst'n Tag in da Früáh is er scho ganz bald auf'stand'n, weil er á weng á schlecht's G'wiss'n g'habt hat und is zán Wirt abigangá. - 's Auto suáchá.

Guát, dáß dös net in Zell pássiert is'!

Die 6 Regeln, ...

wie wir eine Faschingszeitung gestalten, wollten wir Ihnen eigentlich in dieser Spalte verraten. Leider ist dafür die Zeit schon zu knapp geworden. Vielleicht beim nächsten Mal!

Übrigens: „Sechs“ haben wir auf der 1. Seite nicht ganz richtig geschrieben. Sie wissen schon: Gegen den Fehlerteufel kann man halt nichts machen. Auf alle Fälle entschuldigen wir uns für diesen Fehler.

Entstehungsgeschichte von Zell am Moos

Hans Mairhofer-Irrsee

Ursprünglich waren die Zell am Mooser alle schwarz. Kamen dunkelhäutig zur Welt und blieben es bis in höchste Alter. Sie lebten von Ackerbau und Viehzucht und wohnten in sogenannten Rußhäusern. Ihre Winterarbeit war das Spinnen, ihre eintige Freizeitbeschäftigung Schwammerlsuchen und auf Nachtroas' gehen. Das Hauptgetränk, das sie zu sich nahmen, war der Saft von Äpfeln und Birnen, in der Schriftsprache »Most« genannt. Das hochgeistige Getränk veränderte nicht nur ihre Kopfform, sondern verschmolz sie auch zu einer politischen Einheitsfront.

Im Laufe der Geschichte verlegten sie sich aufs Biertrinken. Durch reichlichen Genuß des aus Gerste und Hefe hergestellten Getränkes wurde ihre Hautfarbe braun. Auch Braun war eine Modefarbe und dauerte nur eine gewisse Zeitspanne.

Nach dieser Ära kam Mineralwasser, russischer Tee und Coca-Cola in den Handel und damit in die Häuser der Zeller. Es bewirkte die ersten Ansätze einer Demokratisierung der Ortsbewohner. Die aus dem oberen Fenster des Rathauses wehende Fahne, die seit 1 000 Jahren nur Schwarz war, trug nun auch rote, blaue und hellgrüne Farbstreifen. Dem goldenen Adler im Mittelfeld stutzte man Flügel und Schwanzfedern. Er sollte beim Fliegen nur eine gewisse Höhe erreichen.

Interessant wäre eine Umfrage, wie viele Zell am Mooser den Text der Bundeshymne auswendig können. Ich frage aus bestimmten Gründen: Nach Fertigstellung der Kanalisierung und Montage einer Wasseruhr wird es nämlich in unserem Ort ein großes Fest geben.

Zell am Moos, das ursprünglich so kleine Nest, hat sich zu einem der modernsten Kurorte Mitteleuropas aufgeschwungen. Der Weg vom Mosttrinker zum Allestrinker war steinig, mühsam und dornenreich. Viele halten den Zustand von heute für normal, vergessen die Einsatzbereitschaft, den Heldenmut und die Tapferkeit unserer ledigen Söhne und Töchter.

Beherzigen wir den immer gültigen Wahlspruch: »Bleibe beim Seewirt und bringe deiner Mutter eine Bratwurst mit nach Hause.«

Was' net all's gibt!

Da habn s' ámal wo in án kloán Landwirthshaus á weng á Fest g'habt. Und wiá's halt ám Land oft zuágeht, is' saubá lusti' woán, wiá dá Wein dös sein' tan hat.

Da hat d' Friedá zán Hansn gmoánt: „Bist eh feig, daß d' dei' Hosn mit mein Kittl vátauscht!“ Dá H ans is abá net feig g'wen, und á so habn s' éáhná G'wand vátauscht, de zwoa.

Dös hat nátürli' á Zeitlang á Mordsgaudi gebn, abá nach oáná Weil' habn s' gar nimmá drauf denkt, daß' á vákehr'ts G'wand anhabn.

Wiá um á Mitternacht dá Hans zán Hoámgeh' g'schickt is', kimmt er drauf, dáß d' Friedá nimmá da is'. Drum hat er mit dá Friedá sein Kittl hoámgeh' miáßn.

Was sei' Alte dáhoám g'sagt hat, dös is net bekannt.

Guát, dáß dös net in Zell pássiert is'!

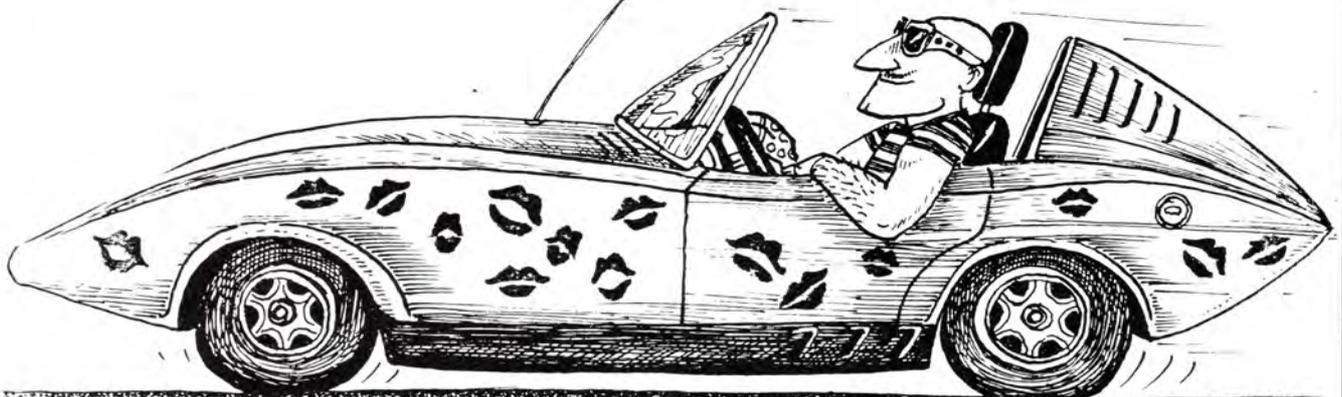
Neu!

mazda RX

eingetroffen!

Rasseauto für coole Playboys vom Irrsee!

AUTOHAUS
Sesser



WERBEEINSCHALTUNG

Höflichkeit wieder gefragt!

Wir haben in der Fremdenverkehrssaison 1984 verschiedene Personen des öffentlichen Lebens hinsichtlich ihres Umganges mit ihren Gesprächspartnern beobachtet. Den Höflichsten unter ihnen haben wir nach seinen Ansichten über den Umgang mit seinen Mitmenschen befragt.

IN: Wir sind der Ansicht, daß Sie in der heurigen Fremdenverkehrssaison unter allen Personen des öffentlichen und des Geschäftslebens von Zell am Moos der Freundlichste waren.

HERR HÖFLICH: Wer so wie ich jahraus, jahrein tagtäglich von früh bis spät mit Menschen zu tun hat, muß zwangsläufig jederzeit den richtigen Ton finden.

IN: Können Sie uns das Geheimnis Ihres Erfolges im Umgang mit ihren Mitmenschen verraten?

HÖFLICH: Das einzig Entscheidende ist dabei die Anrede. Wenn die nicht klappt, können Sie fast sicher sein, daß Ihr Kunde kein zweitesmal kommt. Die Menschen sind nun einmal eitel. Vor allem der Titel soll stimmen, vor allem hoch genug sein.

IN: Könnten Sie uns ein Beispiel sagen?

HÖFLICH: Wie Sie wissen, sucht eine große Zahl Prominenter in Zell am Moos Erholung. Gerade gestern war der Intendant des Wiener Burgtheaters bei mir. Natürlich war der Fall schwierig. Aber mit Titeln kenne ich mich einigermaßen aus, nämlich: Das Burgtheater ist ein Bundestheater, also „Bundes“. Weiters hat dieses Theater eine zentrale Stellung, daher: „Zentral“. Außerdem ist der Herr Intendant nicht mehr der Jüngste, deshalb „Ober-“ oder „Hauptintendant“. Ich sage also: „Grüß Gott, Herr Bundestheaterzentralhauptintendant!“

IN: Können Sie uns eine Auswahl der Titel bekanntgeben, die Sie üblicherweise verwenden?

HÖFLICH: Die Titel setzen sich bei mir meistens aus 3 Teilen zusammen. Also, ganz rechts steht immer der Grundtitel, der ist auf alle Fälle zu nennen, z. B. Herr Rat. Aber passen Sie auf, daß das nicht zu mickrig wirkt! Meistens braucht man dazu noch eine Fachbezeichnung, z. B. Schulrat. Wenn Sie sicher sind, wo der Mann herkommt, ist eine übergeordnete Bezeichnung günstig, die steht ganz links, z. B.: „Guten Morgen, Herr Landesschulrat!“ - Das wirkt überzeugend! Hier also meine Zusammenstellung:

Übergeordnete Bezeichnung	Fachbezeichnung	Grundtitel
General- Kammer- Kommunal- Bezirks- Landes- Bundes- Diözesan- Regierungs- Ministerial-	Zentral- Studien- Kanzlei- Sanitäts- Schul- Amts- Hof- Kommerzial- Ökonomie- Diplom-	Ingenieur Rat Inspektor Sekretär Assistent Architekt Direktor Vorstand Revident Professor Präsident

HÖFLICH: Wenn Sie diese Liste auswendig lernen, kann Ihnen eigentlich gar nichts mehr passieren Sie können die Titel je nach Sachlage kombinieren.

HÖFLICH: Ich brauche dazu gar nichts mehr zu sagen. Die Titel sprechen für sich. Lernen Sie alles schön auswendig und stellen Sie in den Abendstunden selber viele schöne Titel zusammen.

IN: Können Sie uns noch weitere Tips geben?

IN: Besten Dank, Herr Höflich! Wir werden Ihre Ratschläge weiterempfehlen.



ZELL AM MOOSER AUFGEPASST!

GÜNSTIGE BAUGRÜNDE DIREKT AM SEE
10% NACHLASS FÜR EINHEIMISCHE!

DAHER PRO m² NUR 1100.-S

EINE GELEGENHEIT FÜR
JUNGE LEUTE MIT SCHMALER
BRIEFTASCHE - NUR KURZE ZEIT.



BEINRODLER
IMMOBILIEN

UNION-Kulturprogramm für 1985

- Februar:** »Die schönsten Eigentore«
Lichtbildervortrag von Karl Tatzreiter und Johann Grubinger.
- März:** **Lesung:** »Als wär's ein Stück von mir...«
Heinrich Smolka liest Erinnerungen aus seinem Fußballerleben.
- April:** Gotthard Obauer spricht zum Thema
»Die Angst des Tormanns vor dem Elfmeter«
- Mai:** **FILMABEND:**
Auf dem Programm steht die Verfilmung des Liebesromans von J. W. Goethe
»Iphigenie auf Aufriss«
- Juni:** Vortrag: Johann Gierbl (Brudl) spricht zum Thema
»Ist Kritik am Schiedsrichter Notwehr?«
- Juli:** **SEMINAR: Tore schießen - leicht gemacht**
Theoretische Hinweise von Paul Graf.
(Schreibzeug mitbringen!)
- August:** **DISKUSSION: Fußball - ein Mannschaftssport?**
Es diskutieren Franz Rindberger, Matthias Maier I, Michael Schweighofer, und Johann Gierbl (Brudl).
- September:** **VORTRAG:** Platzwart Gottfried Pöckl spricht zum Thema
»Die Schädigung des Trainingsplatzes durch den sauren Regen«

Ehrung

Josef Maier (Lindau), der aufgrund seiner netten Äußerungen im Spiel gegen Bad Goisern ausgeschlossen worden war, wurde vom OÖ-Schiedsrichterkollegium zum

Freundlichsten Sportler des Jahres 1984

gewählt. Wir gratulieren zu dieser Auszeichnung.

Transfergerüchte

Wilde Gerüchte gab es in letzter Zeit um einen möglichen Sensationstransfer. Antonin Panenka, 37, derzeit noch bei Rapid unter Vertrag, soll ab der Frühjahrsmeisterschaft bei Zell am Moos tätig sein. Nach Auskunft Trainer Radlingers soll Panenka gemeinsam mit Rudolf Hinterauer die Zeller Reservemannschaft zum Meistertitel führen.

Wie uns Rapid-Geschäftsführer Holzbach telefonisch mitteilte, liege bereits ein Angebot der UNION (Panenka im Tausch gegen Ferdinand Gierbl und 5 Ordner) vor. Vor einer Entscheidung wolle Rapid aber Gierbl noch einmal in einem Freundschaftsspiel Zell gegen Oberhofen beobachten.

Fachwart Wondrak kündigte für den Fall einer Ablösesumme bereits an, für Panenka bei den Eintrittskarten einen „Panenka-Schilling“ draufschlagen zu wollen. □

Island - Tennis

im Freizeitzentrum

RADAUER

Die Freizeit AKTIV gestalten!

Laufend Reit-Tennis-Kurse!

HALLE - FREIPLÄTZE - SCHULE

Erstklassige Tennis-Jockeys als Lehrer!



WERBEEINSCHALTUNG

Wohin am Faschingdienstag?

Natürlich zum
Heringschmaus

beim Seewirt in Zell am Moos!



WERBEEINSCHALTUNG

Zungenbrecher

Fischer, die als Floßfahrer
 auf Flußflößen auf Floßflüssen fahren,
 sind fischende Floßflußflußfloßfahrer.
 Wenn die fischenden Floßflußflußfloßfahrer
 aus den Floßflüssen Fische fischen,
 sind's nicht Floßfische -
 auch nicht bloß Fische -
 es sind Floßflußfische,
 es sind Flossenfische:
 es sind Floßflußflossenfische.

Wer beim Heringschmaus am Faschingdienstag diesen Zungenbrecher fehlerfrei aufsagen kann, bekommt ein belegtes Brot gratis!
 Auf Wiedersehen beim Seewirt!



»Faschingsnarr«, Hans Mairhofer-Irrsee

Freiwillige Fastenzeit

Die Wirtschaft wirtschaftete gut. Alles war berufstätig. Die Einnahmen stiegen. In jeder Schublade lag Geld. Es kam das Zeitalter des Zunehmens, der Freßschichten, Lasterwochen und geilen Sonntage.

Alle wirkten wie gedrechselt, aber zum Schönheitsidol würde die Besenstielfrau, die Dürrsuchtdame, das Haut-und-Knochen-Fräulein, das magere Gespenst.

„Wir müssen uns gesundhungern“, sagte die Frau Magister zu ihrer Freundin. „Von nun an werden wir nur noch gesund leben!“

Das merkwürdige Geschehen nahm seinen Anfang: Mit großer Begeisterung und rollenden Augen gründeten sie den Verein „Rentier“...

Fanatisch verfolgten sie ihr Ziel: abnehmen.

Sie bekamen eine graue Haut, viele Falten und den typischen Schleudergang. Und wo früher der Bauch war, war jetzt eine Grube. Ihr Vorhaben war ausnahmslos hungern, vorhungern, schönhungern und aushungern.

Sie führten den Apfeltag ein,

das Haferkörndlmenü,

den Sauerkrautsonntag,

den Erdäpfelfreitag,

die zuckerlose Torte,

den fleischlosen Braten,

den Wiesengrassalat,

die Warmwasserdiät,

die Tablettenkur und

das besonders wirksame Auszehrpulver.

Das Schlafzimmerradfahren kam groß in Mode und das Hochtürnen bis zur Deckenlampe.

Neben dem Bett stand eine Waage.

Unterm Christbaum lag das eben erschienene neue Fachbuch: »In 15 Tagen 30 Kilo Gewichtsverlust«.

„Liebling“, sagte die Besenstielfrau, „ich wiege ja nur noch 30 Kilo.“ - Der vernünftige Ehemann nahm ihr das Buch aus der Hand und schob es in den Ofen.

Sie setzte sich zu ihm und aß genüsslich ein Stück vom Truthahn. Nachher umarmten und küßten sie sich wie vor 20 Jahren am Tag ihrer Verlobung.

Hans Mairhofer-Irrsee

Á treuá Hund

Wannst miád bist, leg di her!
Hast án Hungá, wiá á Bär,
iß á Brot und á Wurst,
und 's Bier geht für'n Durst.

Dá Badlhofá woáß gwiß,
dáß dös Richtige is',
hast án Plang auf án Wein,
muáßt zum Stroblwirt ein'.

Und so woá 's á dös nächst.
Es woá wiá vohéxt:
Er möcht furt in d' Haslau,
und dá Hund kennt's genau.

Und dá Badlhofá kennt's á,
dáß dá Hund net blöd wár:
„Dös wár dert nu dös Schöná!
Zum Stammtisch mitrenná!

Ná, ná, liábá Hund,
i geh álloáne furt und
di háng i da dran,
dann stellst má nix an!“

Also fährt er mit sein' Ford
hin zum gastlich-schönen Ort,
wo die Freundschaft nu blüáht.
Dös is guát für sei' Gmüát.

Hintá d' Gurgl schwoábt er d' Sorign,
denkt net an gestern oder morign,
g'freut si', dáß er allweil g'sund is
und dáß d' Welt nu allweil rund is.

Endli' denkt er áf dáhoám,
schleckt vom Bier den letztn Foám,
schreit dá Wirtin, zahlt sei' Bier
und feslt an dá Gaststubntür.

Ganz wáwundert schaut er bald:
draußn steht dá Hund und kallt.
D' Sitzbánk hat er hinter seiná
und koa Mensch laßt'n net einá.

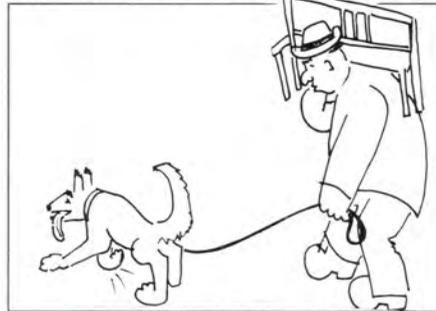
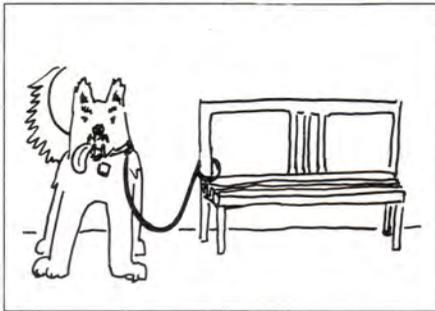
Án Hund sein Herrn váschlagt's dö Red'.
„Du spinnst ja dert, net ebba net?!“
So stottert er án Eich dáhin,
„spinnt iatzt dá Hund oder spinn i?“

Zur Wortschatzerweiterung
für Auswärtige:

Plang = Appetit
dert (auch: denert) = dennoch
schwoábt = schwemmt
Foám = Schaum
feseln = die Türschnalle drücken
der Hund kallt = bellt
net ebba net? = oder etwa nicht?



„Zwei lustige Gesellen“
Foto: Josef Schaffleitner



Der Kanalbau machte eine umfangreiche Umleitungsregelung notwendig, die wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen!

Hirnverpflanzung

Hans Mairhofer-Irrsee

Der Lois braucht ein neues Hirn, sagte die Pflastererbäuerin. Läßt sich machen, meint der Gemeindefarzt, welchem sie das Anliegen vortrug. Dank der vielen Tierversuche sind wir in der Länge, auch beim Menschen eine Hirntransplantation risikolos durchzuführen.

Im Fasching, als der Lois wieder einen umweltgefährdenden Bierrausch hatte, lieferte man ihn ein. Er kam in die chirurgische Oberabteilung der Wiener AKH. Warten wir nicht zu, wir ersparen uns die Narkose, sagte Primar Hahnenschwanz.

Operation gelungen, Patient noch im Zustand der Einlieferung, lautete das Telegramm an die Pflastererbäuerin. Einen Augenblick lang zeigte man bei den Abendnachrichten im Fernsehen den verschlafenen Kopf vom Lois. Neun Tage später wurde er nüchtern wie nie zuvor nach Hause geschickt.

Griab! enkl sagte er etwas leiser, als man es von ihm gewohnt war, und setzte sich unter den Hirschkopf auf die Wandbank. Die Katze kam vom Ofen herunter und er streichelte ihr das graue Fell. Der Lois, der Feuerkopf, der vorher so temperamentvolle Mann, hatte sich vollkommen verändert. Er macht von nun an der Pflastererbäuerin keine Scherereien mehr. Geht seiner Arbeit nach, widerspricht nie und bleibt immer zu Hause.

Das Hirn, das man ihm eingesetzt hatte, stammte von einem Beamten, einem wirklichen Hofrat. Dieser hatte vierzig Dienstjahre hinter sich. Als ihn die Ankündigung seiner Pensionierung erreichte, lief er völlig durcheinander auf die Straße. Eine abgehende Dachlawine erschlug, besser gesagt, erlöste ihn von seinem Dasein. Meinem Hofratshirn, stand im pedantisch verfaßten Testament, steht einer Wiederverwendung nichts im Wege. War es eine Tragik oder ein glücklicher Zufall? Der Pflastererbauer mit seiner völlig entgegengesetzten Natur bekam es.

Er litt nicht darunter, sein Puls war abgesunken wie bei einem Siebenschläfer, der in seiner Winterhöhle sitzt. Der Lois konnte sich weder freuen, noch ärgern, noch sonst was. Er war ein mist- und holzfahrender, zwischendurch auf der Ofenbank sitzender Hofrat geworden. Er trank wenig, und das Wenige war Mineralwasser. Den Ausspruch »Alle reden vom Saufen, keiner redet vom Durst« verwendet er seit seinem Spitalsaufenthalt im AKH nicht mehr.

Er war nur noch brav. Aber auch Bravsein kann Mitmenschen auf die Dauer auf die Nerven gehen. Sogar der Dorfpfarrer, der Bravsein studiert hatte, nannte den Lois in seinem jetzigen Zustand einen Locherl.

Früher hatte er wohl hin und wieder einen Rausch gehabt, aber anschließend wochenlang bereut. Jetzt sitzt er da und

sagt nur mehr ja. Ich vermute, eine Welt mit Leuten wie der Lois, die nur noch ja sagen, wäre gar nicht lebensfähig.

Bravsein wird oft mit Gutsein verwechselt. Gutsein ist eine Tugend, Bravsein allein ist ein Zustand, den Kinder mehrmals täglich übertreten. Ohne Trotz und Auflehnung würden sie sich nie zu eigenständigen Persönlichkeiten entwickeln.

Auch die Pflastererbäuerin denkt schon etwas anders, seit sie so einen braven Mann hat: Manchmal, wenn ich so ganz ungestört neben ihm im Bett liege und zum Plafond hinaufschaue, denk ich mir, Lois, wie schön war es, als du noch dein dummes Hirn gehabt hast und ein, ja ein so gutmütiger Trottel gewesen bist. □

WOHIN GEHEN WIR?

INS VERDERBEN? IN KONKURS? IN UNS?

VORSCHLAG 1

WANDERUNG MIT EINHEIMISCHEM FÜHRER IN DIE ZELLERBACHKLAMM BIS ZU DEN RAÜBERGER-FÄLLEN...

FESTES SCHUHWERK ERFORDERLICH!

PREIS PRO TEILNEHMER 180.-

VORSCHLAG 2

GOLDWASCHEN IM KINDERBAD, EINE MÖGLICHKEIT SICH DAS ROHMATERIAL FÜR DEN GOLDHAUBENSTICKKURS GÜNSTIG ZU BESCHAFFEN...

GROßES NUDELSIEB IST MITZUBRINGEN

KURSGEBÜHR 10% DES GEF. GOLDES

VORSCHLAG 3

KURS FÜR PLASTIKSACKERLRESTAURIEREN. ANFÄNGER UND FORTGESCHRITTENE MELDEN SICH BIS 1. APRIL IM FREMDENVERKEHRSAMT.

KURSGEBÜHR 15.- SACKERL MITBRINGEN

IMMER UM SIE BEMÜHT
IHR FREMDENVERKEHRTVEREIN

Provisorium

Der Mensch ist eine Skizze.

Es gibt zwei Entwürfe:

Mann und Frau.

Sie werden endlos kopiert.

Es hat vor sehr langer Zeit begonnen

und wird noch sehr lange anhalten.

Es gibt keine entscheidenden Veränderungen.

Es bleibt bei der Skizze.

HMI 85

DIESE SEITE IST ALLEN JENEN GEWIDMET, DENEN DIE IRRSINNSNACHRICHTEN HEUER WIEDER DAS KRAUT AUSGESCHÜTTET HABEN. SIE DÜRFEN HIER SELBER EINE FASCHINGS
RICHTEN 1986 AUFNEHMEN. DESHALB, LIEBE UNZUFRIEDENE, GREIFEN SIE RASCH ZU IHREN BUNT
TEN DARAUSS AUCH GERNE LERNEN. DESHALB DÜRFEN SIE UNS IHRE SELBSTGESTALTETE SEITE SCHICK
STIFTEN UND FANGEN SIE AN! SEITE SO RECHT NACH IHREM GESCHMACK GESTALTEN. WIR MÖCH

4 TECHNIKEN ZUR ÜBERWINDUNG VON GRÄBEN...

①



②



UND IHRE NACHTEILE...

③



④



Medieninhaber und Herausgeber: „Kulturvereinigung Irrsee“ im OÖ. Volkswbildungswerk, 4893 Zell am Moos, unter Mitarbeit von Anton Achleitner, Zell a. M. 118; Norbert Blaichinger, Zell a. M. 253; Meinrad Mayrhofer, Zell a. M. 184; Eduard Muss, Zell a. M. 337; Dr. Helmut Palzinsky, Zell a. M. 185; Alois Pöckl, Zell a. M. 270; Elisabeth Stabauer, Zell a. M. 21; Friedrich Wiesinger, Zell a. M. 123; Siegfried Wondrak, Zell a. M. 310. Redaktion und Schriftleitung: Eduard Muss, 4893 Zell am Moos 337, ☎337. Anzeigenannahme und Auskünfte über Anzeigentarif: Siegfried Wondrak, Zell am Moos 310, ☎525. Gesamtherstellung: Neumarkter Druckerei & Verlag. Herstellungsort: 5202 Neumarkt am Wallersee. - Wir freuen uns über jede Spende, die Sie auf unser Konto einzahlen. (Besonders im Fasching, da wir um diese Zeit stets eine Durststrecke zurücklegen.) Bankverbindung: Raiffeisenkasse Zell am Moos, Konto Nr. 12.575. Die Irrsee Nachrichten sind überparteilich und heimatverbunden. Wir sind es gewöhnt, im Fasching mitunter unflätig beschimpft zu werden. Erscheinungsweise: Unregelmäßig. Das Blatt wird kostenlos abgegeben. □